

Rezension

Foschi Albert, Marina; Hepp, Marianne; Neuland, Eva (Hrsg.):

Texte in Sprachforschung und Sprachunterricht. Pisaner Fachtagung 2004 zu neuen Wegen der italienisch-deutschen Kooperation. München: iudicium, 2006. – ISBN 978-3-89129-403-1. 355 Seiten, € 45,–

(Lucia Cinato, Turin/Italien)

Das Buch präsentiert die Ergebnisse der internationalen Fachtagung *Texte in Sprachforschung und Sprachunterricht – Neue Wege der italienisch-deutschen Kooperation* (Pisa, vom 21. bis 24. Oktober 2004). Dieses Treffen, an dem über 80 Germanisten aus Italien und aus deutschsprachigen Ländern teilgenommen haben, setzt die in Bari 2003 mit der *DAAD-Germanistentagung* begonnene und in Rom 2004 mit der Tagung *Deutsche Sprachwissenschaft in Italien* weitergeführte Tradition der deutsch-italienischen Zusammenarbeit fort.

In den Beiträgen geht es um den Text als Schnittstelle für Forschungsinteressen in der Sprach- und Übersetzungswissenschaft im DaF-Bereich und um die Verbindung zur Literaturwissenschaft und ihrer Didaktik. Die Aktualität dieser Thematik hängt auch damit zusammen, dass man – trotz der jahrelangen Auseinandersetzung mit dem Text- und Textualitätsbegriff, die seit den sechziger Jahren zu vielen zum Teil auf immanenten Texttheorien, zum Teil auf texttranszendenten Ansätzen aus pragmatischer, soziologischer, psychologischer und kulturwissenschaftlicher Perspektive basierten Modellen geführt hat – immer noch nicht zu einer allgemein akzeptierten Definition des Text-Begriffs gekommen ist.

Das Buch enthält alle Tagungsbeiträge, die, wie die Tagung selbst, in fünf Gruppen bzw. Kapitel unterteilt sind. Jedes der ersten vier Kapitel beinhaltet eine grundsätzliche Fragestellung: im 1. Kapitel, *Standortbestimmung*, wird die Frage nach der Definition von Text und Textualität behandelt. Das 2. Kapitel, *Textlinguistische Modelle für die universitäre DaF- bzw. Übersetzungsdidaktik*, beschäftigt sich mit der Methodik in Hinsicht auf eine Verbesserung der Sprach- und Übersetzungsdidaktik. Im Mittelpunkt des 3. Kapitels steht die Frage nach dem Verhältnis zwischen Textlinguistik und Satzgrammatik, *Satzgrammatik oder Textgrammatik im universitären DaF-Unterricht*. Welche Texte bzw. Textsorten und welche textuellen Textkompetenzen für die universitäre DaF- und Übersetzungsdidaktik relevant sind, ist Gegenstand der Diskussion im 4. Kapitel (*Textualität im Sprach- und Übersetzungsunterricht: Analysen und Konzepte*). Das letzte Kapitel hingegen ist Forschungsprojekten von jungen NachwuchswissenschaftlerInnen der sprachwissenschaftlich ausgerichteten Germanistik in Italien gewidmet. Jeder Beitrag ist mit einer kurzen Bibliographie zur Vertiefung des Themas versehen.

Marina Foschi stellt in ihrem einführenden Beitrag dar, wie die im Jahr 2001 in Italien durchgeführte Studienreform, durch die das Fach *Lingua tedesca* zum Pflichtfach erhoben wurde und ehemals autonome Studiengänge wie die für Übersetzer und Dolmetscher darin eingliedert wurden, landesweit zu Diskussionen über Inhalte, Ziele und Aufgaben der Disziplin und ihr Verhältnis zum DaF-Bereich geführt hat. Während die Inlandsgermanistik eine lange Tradition

an sprachwissenschaftlichen Studien, aber wenige Berührungspunkte mit dem Bereich der Didaktik Deutsch als Fremdsprache aufweist, sei die germanistische Linguistik in Italien eine junge Disziplin, die eng mit der Didaktik zusammenarbeiten solle. Wenn Theorie und Didaktik Schlüsselwörter dieser Tagung darstellten, sei der Text die Schnittstelle zwischen linguistischen, literarischen und didaktischen Interessen. Die verschiedenen Ansätze und Textanalysen im Band können als Lösungen und Antworten auf die Bedürfnisse eines Studiengangs angesehen werden, der heutzutage mehr Flexibilität und spezifische, auch in der Arbeitswelt anwendbare Kompetenzen erfordert.

Dem Erzähltext als Verbindung zwischen Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft, Sprachforschung und Sprachunterricht, Wissenschaftsorientierung und Berufsorientierung ist der erste Beitrag von Eva Neuland gewidmet, während Marcello Soffritti, wie schon in einem vorigen Aufsatz (Soffritti, Marcello 2004: *Wissenschaft und Sachkenntnis im Internet – Formen der Popularisierung im heutigen Deutsch*, in: Sandro M. Moraldo, Marcello Soffritti (Hrsg.): *Deutsch aktuell. Einführung in die Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache*. Roma: Carocci, 2004, 216–229), die Bedeutung der neuen Medien hervorhebt und es für notwendig erachtet, die neuen Textformen des Internet mehr und mehr zum Forschungsgegenstand der Sprachwissenschaft zu machen, da sie sich mit den bisherigen Kategorien der Textlinguistik nicht erfassen lassen. Die neuen Kommunikationsformen sollten immer mehr in die Didaktik integriert werden, was sowohl für die Textproduktion und -rezeption als auch für die Übersetzungs- und Fachdidaktik gilt. Ein historischer, in ein weitgreifendes Sprachkonzept einbezogener Standpunkt bildet die Grundlage des Beitrags

von Konrad Ehlich, der, von verschiedenen Definitionen ausgehend, den Versuch unternimmt, die Widersprüche zu veranschaulichen, die sich mit dem Konzept von Text und Textualität innerhalb der Linguistik ergeben; Ulla Fix hingegen analysiert den Stil, dessen Bedeutung als eines grundlegenden Textelements, das die Rezeption in eine bestimmte Richtung zu lenken vermag, wiederentdeckt wird.

Das zweite Kapitel bietet ein breites Spektrum an Meinungen und verschiedenen Perspektiven in Bezug auf die Methodik: K. Brinker schlägt ein klassisches Modell vor und geht von verschiedenen Textfunktionen und drei Beschreibungsebenen (kommunikativ-pragmatisch, thematisch und grammatisch) als Basis des DaF-Unterrichts aus. Lorenza Rega versucht in ihrem Übersetzungsansatz die Makro- und Mikroebenen und die Merkmale der verschiedenen Textsorten beider Sprachen zu berücksichtigen. Intertextualität und kognitive Textlinguistik sind nach Hardarik Blühdorn die Bereiche, die die Sprachdidaktik miteinbeziehen sollte. Im letzten Beitrag dieses Kapitels illustriert Roberto Menin ein funktionales Übersetzungsmodell, das textexternen und textinternen Konventionen den Vorrang gibt.

Claudio Di Meola, Johann Drumbl, Antonie Hornung, Maria Teresa Bianco und Horst Sitta setzen sich im 3. Kapitel mit dem Thema der Rolle der Satzgrammatik und der Textgrammatik im DaF-Unterricht auseinander. Der Gebrauch von authentischen Texten als gemeinsamem Nenner – unabhängig von der gewählten Perspektive – wird von allen genannten Autoren positiv bewertet, sowohl für den auf der induktiven Methode basierten als auch für den eher grammatisch orientierten Unterricht.

Das vierte, sehr umfangreiche Kapitel ist verschiedenen theoretisch und methodo-

logisch vergleichbaren Ansätzen gewidmet: Jörg Roche, Eva-Maria Thüne, Alessandra Riccardi, Dorothee Heller, Donatella Mazza, Federica Ricci Garotti, Christina Gansel schlagen als Ausgangspunkt zum Erwerb von textuellen Kompetenzen multimediale, argumentative, dolmetscherspezifische, normative, fachliche, historische und motivierende Texte vor, die alle auch interkulturell relevant sein sollten.

In Anbetracht des vom Thema hervorgerufenen Interesses, behauptet der Text, verstanden als multimedialer Text, seine zentrale Stellung innerhalb der DaF-Didaktik, sowohl als Ausgangspunkt für eine Reflexion über den Text als Forschungsgegenstand und die darauf folgende Anerkennung von spezifischen Charakteristika jeder einzelnen Textsorte als auch für den Erwerb von grammatischen Kompetenzen, die die Produktion von gut strukturierten Texten erlauben, und schließlich auch für den interkulturellen Vergleich, der durch den Einsatz von authentischen Texten erleichtert wird.

Der Band bietet eine umfangreiche Palette von Ansätzen, die einen Überblick über die aktuellen Tendenzen der italienischen und deutschen Germanistik geben, was ihn jedoch nicht immer einheitlich erscheinen lässt, nicht zuletzt aufgrund der Vielfalt der Beiträge und Themen: der Leser hat manchmal Mühe, den Zusammenhang des Buchs zu überschauen, während in anderen Fällen unvermeidbare Wiederholungen einiger theoretischer Gesichtspunkte oder die Überlappung mancher Themen in den jeweiligen Kapiteln die Lektüre erschweren. Obwohl der Bezug zur Didaktik nie verloren geht, wäre eine stärkere praktische Ausrichtung der theoretischen

Überlegungen wünschenswert gewesen. Nur ein Teil der Beiträge, wie z. B. der von Antonie Hornung, Klaus Brinker, Jörg Roche, Donatella Mazza, Alessandra Lombardi, bringen nützliche praktische Beispiele. In manchen Fällen mangelt es den Beispielen an Erklärungen, durch die die mögliche didaktische Umsetzung hätte deutlich gemacht werden können (siehe den Anhang von Eva Neuland).

Von allen Themenbereichen ist derjenige der interessantere, der sich auf die Suche nach neuen Analysekriterien und neuen Text- und Textualitätsbegriffen begibt, die vor allem auch auf das Internet und seine multimedialen Elemente (Icons, Bilder, Töne, Symbole, usw.) anwendbar sind. Obwohl diese in allen Bereichen und deshalb auch in der Didaktik der Fremdsprachen und der Übersetzungspraxis ausgesprochen wichtig sind, hat man ihnen auf makrotheoretischer Ebene nicht die entsprechende Aufmerksamkeit entgegengebracht. Überzeugend scheint die Notwendigkeit, Linguistik und Textstilistik wieder zusammenzuführen, anregend ist auch die Überlegung, welche Grammatik, hier verstanden in einem weiteren Sinn, den DaF-Studenten vorgeschlagen werden sollte: Die vielen verschiedenen Antworten auf diese Frage reichen von der Wiederentdeckung der Prosodie als eines vernachlässigten, aber wesentlichen Elements für das Verstehen eines Textes bis hin zum Korporagebrauch und zur Vereinigung von Satzgrammatik und Textgrammatik. Insgesamt bietet der Band viele interessante Denkanstöße, die zweifelsohne gute Ausgangspunkte für weitere deutsch-italienische Treffen und für gemeinsame Projekte auch mit anderen Bereichen der Auslandsgermanistik darstellen.